

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Erscheint täglich:

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mf. frei Haus  
Preis der einspaligen Petitzelle für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 75 Pf., von auswärts 1.00 Mf.,  
Reklameteil 2.50 Mf.

## Ein neuer polnischer Putsch in Oberschlesien.

### Polnische Machtprobe in Oberschlesien.

Uns wird geschrieben: Es scheint richtig zu sein, daß die Interalliierte Kommission in Oppeln ihren Vorschlag über das Schicksal Oberschlesiens fertiggestellt hat; jedenfalls läßt sich das aus der Abreise des Generals Le Rond nach Paris schließen. Über den Inhalt des Berichtes kann man nur Vermutungen äußern. Es ist aber nur sehr schwer anzunehmen, daß der Bericht einen einheitlichen Vorschlag enthält, denn es war ein offenes Geheimnis, daß die Delegationen der drei Entente-Vertreter in Oppeln so sehr auseinandergingen, daß eine Einigung schwer möglich erscheint. Die Tatsache der Fertigstellung des Berichts wird nun aber von Koranty zur Einleitung einer neuen Aktion benutzt. Er hat deshalb durch Extraausgaben der "Oberschlesischen Grenz-Zeitung" und der "Oberschlesischen Post" der beiden deutsch geschriebenen Polenblätter, eine Mitteilung veröffentlicht, daß der Vorschlag der Interalliierten Kommission die Aufteilung von Bielitz und Rybnik und einiger Teile des Kreises Katowitz an Polen vorzehe. Diese Meldung war das Stichwort für eine schon seit langem vorbereitete Aktion. Die Polen haben in ihrer oberschlesischen und in der Kongresspolnischen Presse in den letzten Wochen unverhüllt mit Drohungen aller Art gearbeitet. Sie haben sowohl mit dem Einmarsch als auch mit dem Generalstreik und der Vernichtung der oberschlesischen Industrie gedroht. Der neueste Schachzug Korantys soll nun zeigen, was es mit diesen Drohungen tatsächlich auf sich hat. Das Grund der vorerwähnten Meldung, deren Bedeutung den polnischen Führern sicherlich bekannt war, sind am 2. Mai die polnischen Grubenarbeiter im Zentralrevier und im Rybniker Revier, soweit sich bisher übersehen läßt, mit geringen Ausnahmen in den Streik getreten. Es kann gar kein Zweifel darüber sein, daß durch diese Tatsache für Oberschlesien eine sehr ernste Lage geschaffen worden ist. Einzelfalls liegen genauere Nachrichten über die Entwicklung der Dinge noch nicht vor; wir wissen auch noch nicht, was die deutsche Arbeiterschaft zu tun gedenkt, um dieser Provokation einer polnischen Minderheit entgegenzuwirken. Dem Demozogen Koranty ist natürlich jedes Mittel recht, und er greift auch zu dem verbrecherischen Mittel eines solchen Streiks, wenn dieser ihm für seine politischen Zwecke nützbringend erscheint. Sezt kommt es in erster Linie auf die Interalliierte Kommission an und darauf, ob sie willens und in der Lage ist, Ruhe und Ordnung in Oberschlesien aufrecht zu erhalten, sonst man von Ruhe und Ordnung in diesem schwerverrückten Lande überhaupt sprechen kann. So dann wird aber auch die Entente darüber zu entscheiden haben, ob sie sich durch eine solche Gewalttat beeinflussen lassen will oder ob bei der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens das Recht und das Ergebnis der Abstimmung allein maßgebend sein soll.

### Korantys Verzweiflungspolitik.

Berlin, 2. Mai. (WB.) Die "Grenzzeitung" hat gestern abend die vollkommen aus Wahrheit beruhende Meldung verbreitet, daß die Interalliierte Kommission in Oppeln am 29. April den Bericht über

das Abstimmungsresultat an den Obersten Rat in London gesandt und in dem Bericht eine Teilung Oberschlesiens dahin vorgeschlagen hat, daß Deutschland fast ganz Oberschlesien mit dem Zentralindustriebezirk behalten sollte.

Das Blatt hat diese Meldung mit Angaben über eine angeblich am 7. April in Katowitz stattgehabte Versammlung der deutschen Großindustriellen begleitet. Die Angaben waren gefeierleicht durch die Ueberschrift „Die deutschen Schlobatoren wollen Oberschlesien vernichten“ und den Ausdruck „Allmächtige Ausläufer, verbrecherische Vernichtungsgedanken, eine Handvoll fremder Blutsauger und Kapitalisten, verbrecherische deutsches Bewegungssysteme“ usw. Die „Grenzzeitung“ behauptet, daß auf Anordnung des deutschen Plebisizitätsausschusses Dr. Urbanet die Versammlung beschlossen habe, schnellstens alle Gruben und Hütten zu vernichten und die Schuld an den Zerstörungen den Polen in die Schuhe zu schießen“.

Dr. Urbanet bezeichnet die Angaben des Blattes vom ersten bis zum letzten Wort als erlogen und bezeichnete die Lüge der „Grenzzeitung“ als einen Attakathiniger Verzweiflung, dazu bestimmt, die Volksmassen, die für den 3. Mai als den Tag der polnischen Konstitution, bereits erregt durch die täglich vorgegaufte polnische Anwärtschaft auf die sogenannte Koalitionslinie verblendet sind, zum Loschlagen aufzuputzen. Die Unterbrechung der Auslandskreise Korantys und seine plötzliche Rückkehr stehen offenbar damit in Zusammenhang, ebenso die massenhaften Autofahrten, die am 30. April und 1. Mai sich vor dem Kommissionshotel abgespielt haben. Weiter heißt es:

Wir fragen angesichts dessen die Großmächte, die das Schicksal Oberschlesiens in der Hand halten, ob ein Staat, dessen offizieller Vertreter durch gemeinsame Lüge und freie Aufriegelung den Spruch des Obersten Rates verschlagen und den Feuerbrand zum dritten und vielleicht vierten Male nach unserer Frieden und Arbeit begehrenden Heimat zu schlendern wagt, wildig und fahrig sei, auch nur für den geringsten Teil Oberschlesiens die Verantwortung zu tragen. Wir fragen die Großmächte, ob nicht dieser wahnsinnige, daraus resultierende Fanatismus unaufhaltsam und unüberbringlich jeden Wert und jedes Werk zugrunde richten würde, das man ihm anvertrauen würde.

Noch keine Entscheidung über Oberschlesien.

Oppeln, 2. Mai. (WB.) Die Interalliierte Kommission gibt bekannt: Weil einige Zeitungen berichtet, daß die alliierten Mächte ihre Entscheidung bezüglich der infolge der Abstimmung in Oberschlesien zu ziehenden Grenze bereits getroffen haben, teilt die Z. K. mit, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

### General Le Rond abgereist.

Oppeln, 2. Mai. General Le Rond hat Oberschlesien verlassen. Der Vorsitz der Interalliierten Kommission ist zeitweilig wieder an den Vertreter Italiens, General de Martinis, übergegangen. Hierdurch ist anzunehmen, daß, wenn es zu einer Einigung innerhalb der Interalliierten Kommission über den Vorschlag der Grenzführung gekommen ist, General Le Rond mit dem Bericht über diesen Vorschlag nach Paris unterwegs ist.

Polnische Meldungen besagen, daß die Kreise Bielitz und Rybnik und ein Teil des Kreises Nationitz an Polen gegeben werden sollen. Ein hohes Maß von Wahrscheinlichkeit spricht für diese Stellungnahme der Interalliierten Kommission im Sinne eines Kompromisses. Eine Entscheidung würde diese Stellungnahme natürlich noch nicht darstellen. Wenn nun von polnischer Seite gegen diese angebliche "Verhandlung" Polens durch den Streik der Grubenarbeiter demonstriert wird, so liegt diese Demonstration natürlich in der Richtung eines Versuches, die endgültige Entscheidung zu beeinflussen. Es ist

ten, wie immer in solchen Fällen nur die ihrer Natur nach von dem polnischen Terror leicht beherrschten Gruben. Die Hüttenwerke arbeiten.

### Vier Fünftel der Gruben im Streik.

Kattowitz, 2. Mai. Bis Montag vormittag 11 Uhr waren von den Kohlengruben Oberschlesiens etwa 60 v. h. im Ausstand. Unter den noch arbeitenden Gruben befinden sich auch die im Kreise Pleß. Nachmittag hatte sich der Ausstand auf etwa 75 bis 80 v. h. der Gruben ausgedehnt. Von den rund 240 000 Grubenarbeitern sind also etwa 190 000 im Ausstand. gearbeitet wird noch auf folgenden Gruben: Gräfin Lauragrube, Fürstengrube, Heinrichs Glückgrube, Mittel-Luziš, Prinzengrube, Brudergrube und auf den Gruben der Werke Inspektion I (Königsgrube) mit Ausnahme der Gruben Hochfeld und Agnesgrube auf denen gestreikt wird. In den Eisenhütten wird voll gearbeitet, bis auf die einzige Hütte Fermi (zwischen Bogutshitz und Schoppitz). Von den Erzgruben und Zinkhütten streiken: Scheller, Kunigundgrube, alle Erzgruben und Zinkwalzwerk der Hohenlohehütte und wahrscheinlich auch alle Werke von Gieschez Erben. Der Stand des Streiks auf dem letzteren Werke ist nicht genau festzustellen.

Auf der Ronowitzgrube erklärten die Arbeiter dem französischen Kommandeur auf dessen Frage nach ihren Forderungen: sie würden solange im Ausstand bleiben, bis der Artikel in der "Grenzzeitung" wieder raus sei (gemeint ist wohl die Nachricht der "Grenzzeitung" über den angeblichen Vorschlag der Interalliierten Kommission an den Obersten Rat über die Teilung Oberschlesiens), zweitens: bis die entlassenen Arbeiter aus der Gleiwitzer Grube wieder eingestellt seien, drittens: bis Direktor Wiener aus der Gleiwitzer Grube entfernt sei. Die Gruben sind heute teilweise von Truppen besetzt worden. Die Telefonverbindung mit dem Zentralrevier ist an einzelnen Stellen unterbrochen. Das erwähnte Extrablatt der "Grenzzeitung" und die seinen Inhalt enthaltende "Oberschlesische Post" sind beschlagnahmt worden.

Wie der Z.A.L. von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, beachtigt die Interalliierte Kommission in Oppeln infolge des Grubenarbeiterstreiks den Belegerungsstand zu verhängen.

### Die polnischen Putschisten am Werk!

Beuthen, 3. Mai. (Eig. Drahtber.) Heute früh wurde das Palaisgebäude der "Ostdeutschen Morgenpost" von etwa 30-40 Mann umzingelt, die ein regelrechtes Schnellfeuer eröffneten und später Maschinengewehre auf der Straße aufstellten. Durch Einschlägen der Türen verschafften sie sich Einlaß in das Gebäude. Die noch anwesenden Sicher hatten sich bereits in Sicherheit gebracht. Allein in dem Gebäude befindlichen Personen ist ein Entweichen zurzeit unmöglich, da das Haus vollständig von mit Gewehren bewaffneten Mannschaften umstellt ist, die eine polnische weiß-rote Fahne entfaltet haben.

Auch auf dem Lande scheint es zu türen. Ein Hilferuf an den englischen Kreiskontrolleur wurde mit der Begründung abgelehnt, daß leider keine Mannschaften zur Stelle seien, da diese mit Taxis kurz zuvor die Kasernen verlassen hätten. Gegen 5 Uhr früh marschierten französische Truppen mit Taxis durch die Straßen; ihr Ziel ist noch unbekannt. Der Eisenbahnerlehr zwischen Hindenburg und Gleiwitz ist unterbrochen. Einzelheiten lassen sich noch nicht ermitteln. Zudem ist der Zugverkehr von Oberschlesien nach Breslau eingesetzt, angeblich weil eine Eisenbahnbrücke bei

Damaskus in die Luft gesprengt ist. Zurzeit, 7 Uhr früh, ist jeder Straßenverkehr unterbunden. Mit Gewehren und Revolvern bewaffnete Mannschaften, mit polnischen Nationalabzeichen versehen, durchstreifen zu Fuß und zu Rad die Stadt. Es scheint auf eine regelrechte Besetzung Oberschlesiens abgesehen zu sein.

## Der Beschluss der Londoner Konferenz.

### 12 Tage Frist für Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Der T. II. wird aus London gemeldet: Die alliierten Sachverständigen sind im Augenblick noch versammelt, um die Modalitäten der Zahlung der deutschen Schuld und die Garantien aufzustellen, die entsprechend Artikel 232 des Versailler Vertrages von Deutschland verlangt werden sollen. Der Bericht der Sachverständigen wird noch heute vormittag 12 Uhr dem Obersten Rat unterbreitet werden. Es ist möglich, daß um 4½ Uhr eine zweite Sitzung des Obersten Rates stattfindet, und daß erst in dieser zweiten Sitzung die Entscheidung fallen wird. Aus diplomatischen Kreisen erfährt man, daß ein prinzipes Einvernehmen unter den Alliierten hergestellt worden ist, und daß der Bericht der Sachverständigen vom Obersten Rat angenommen werden wird, der ihn heute nach der Berliner Regierung übermittelt wird.

Wie wir erfahren, wird die Deutschland eingrenzte Frist nur kurz sein und die Zeit nicht übersteffen, die für die Mobilisation der Klasse 1919 notwendig ist.

Berlin, 2. Mai. Die „T. II.“ meldet aus London: Um 1 Uhr trat der Oberste Rat zu einer Sitzung zusammen. Deutschland ist eine Frist von zwölf Tagen eingeräumt worden. Die deutsche Regierung muß jedoch am Vorabend des zwölften Tages die Bedingungen gern annehmen, die ihm von der Reparationskommission bekanntgegeben werden.

### Die Zahlungsbedingungen.

Paris, 2. Mai. (W.E.B.) Was die Zahlungsbedingungen betrifft, so wird Deutschland 36 Jahresraten in Höhe von 5 Prozent seiner Schuld leisten müssen. Bis 1926 ist ein Zinsfuß von 2 Prozent vorzusehen, der in Zukunft auf 3 Prozent einschließlich der Tilgung erhöht wird. Die Reparationskommission wird drei Gattungen von Bonds ausschließen. Eine erste Rate von 12 Milliarden Goldmark, die innerhalb eines Jahres jahrlbar ist, eine zweite Rate von 38 Milliarden Goldmark, die am 1. November ausgegeben wird, ferner eine dritte von 80 Milliarden Goldmark, die ja nach der Mutualisierungsfähigkeit des internationalen Goldmarktes nach der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ausgegeben werden wird. Die Feststellung dieser Bedingungen an Deutschland wird innerhalb einer Frist von 4 Tagen erfolgen und die deutsche Regierung wird innerhalb einer Frist von 5–6 Tagen antworten müssen. Auf diese Weise werden die Verbündeten gegenübertreten über die endgültigen Abichten Deutschlands bis zu dem Eintritt der Beendigung der Verhandlungen zur Besetzung genau unterrichtet sein. Aufgrund davon wird das militärische Vorzeichen in dem wahrscheinlichen Falle einer Besetzung Deutschlands keine Verzögerung erleiden. Der Oberste Rat wird um 5 Uhr nochmals zusammengetreten und zweiseitig dann in der Lage sein, einen endgültigen Beschluss zu fassen.

## Aushebung der Reichsbewirtschaftung der Milch am 1. Juni.

Eine im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlichte Verordnung über die Aushebung der Bewirtschaftung von Speisefetten, Fesen und den Beilern mit Milch gibt am 1. Juni 1921 die Butter- und Käsewirtschaft frei und befreit die Milch grundsätzlich von allen Erzeugungsmaterialien beim Handel. Vom 1. Juni ab findet weder eine Erzeugung noch eine Verteilung der Butter statt. Alle Nationierungen und Preisbeschränkungen für Butter kommen in Fortfall. Die Versorgung mit Speisefetten ist dadurch dem freien Gewerbe überlassen, denn insbesondere Sahne und Margarine in einwandfreier Beschaffenheit und in hinreichender Menge zu wohlfälliger gewordenen Preisen zur Verfügung stehen.

Während auf der einen Seite im Interesse der Produktionsförderung für die Erzeuger und für die Molkereien die Möglichkeit, die Milch als Frischmilch zu liefern oder sie zu Butter und Käse zu verarbeiten, grundsätzlich nicht eingeht ist, ist auf der anderen Seite zur Sicherung der Milchversorgung der Verbraucher die Verwendung von Milch zu anderen gewerblichen Zwecken als zu Butter und Käsebereitung beschränkt. Vollmilch, Margarine und Sahne darf in gewerblichen Betrieben nur zur Herstellung von Butter und Käse verwendet werden; die Verwendung zu anderen gewerblichen Zwecken, insbesondere zur Brotbereitung, ist verboten. Die Fett- und Schmalzwirtschaft dürfen Vollmilch und Sahne nicht verarbeiten. Diesen Betrieben steht es frei, ihren Milchbedarf durch Sondermilch zu decken, die im freien Beilieh hinreichender Menge zur Verfügung steht. Das Schlagantrieb bleibt bestehen. Wie die Rücksicht auf die Frischmilchlieferungsversorgung der Bevölkerung es gefordert, kann die Reichsregierung Speziefische Erleichterungen zu den Verwendungsbefreiungen zulassen.

Den Kommunen und Gemeinden bleibt es überlassen, kommunale Verordnungen über die Verteilung der Milch zu erlassen. Die der Verteilung unterliegende Milch wird indessen nicht mehr zwangsläufig der Gemeinde zugeschickt. Die Gemeinde ist vielmehr auf die ihr im freien Beilieh zugehörigen Milchmengen angewiesen, die durch neue Milchlieferungsverträge zu sichern sind.

Die Verordnung setzt die Gemeinden in die Lage, die Milch wie bisher durch kommunale Stellen zu verteilen. Sie gibt ihnen daneben die Möglichkeit, den Milchhandel zu konzessionieren. Angesichts der Notwendigkeit, die Milchversorgung durch Milchlieferungsverträge zu sichern, gewinnt der von den Gemeinden konzessionierte Milchhandel, der neue Milchlieferungsverträge mit den Molkereien und Milchlandhaltern abschließt, für die städtische Milchversorgung fortan eine besondere Bedeutung.

Den Gemeinden bleibt wie bisher die Möglichkeit, anzurufen, daß die Milch nur von bestimmten Milchbedürftigen Gruppen der Bevölkerung rationellmäßig gegen Münzen oder Kundenlisten abgegeben werden darf. Sie kann die Milch bestimmten Versorgungs- und Verteilungsstellen zu führen, die durch den organisierten Milchhandel oder Gemeinden erwählt werden und sie hier der geeigneten Bearbeitung (Kleinnahrung, Viehhaltung, Pastorensierung) unterwerfen.

Die Länder können mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Übergangsbestimmungen erlassen, welche im Interesse der Überleitung der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft das Inkrafttreten der neuen erleichterten Bestimmungen für eine beschränkte Übergangszeit, spätestens bis zum 1. September 1921, noch hinauszögern. Spätestens am 1. September müssen diese Übergangsbestimmungen außer Kraft treten. Es ist in Aussicht genommen, in einer Zeit auch die Einführung von Auslandsbutter allgemein freizugeben. Die Freigabe der Einfahrt von konventionierter Milch soll erfolgen, wenn die im Ausland vorhandenen Vorräte zur Deckung des Auslandsbedarfs nicht mehr ausreichen.

### Vokales und Kreisnachrichten.

\* Der Meisterkursus beginnt Mittwoch den 4. d. M. abends 7 Uhr im Reihensaale der kath. Schule, Lützowstraße 10. Meldungen werden dort selbst noch entgegenommen.

w. Der Turnverein „Gut Heil“ von 1860 Waldenburg veranstaltet am nächsten Sonntag nachmittag in der städtischen Turnhalle, Schlachthofstraße, ein öffentliches Schauturnen aller Turnabteilungen, worauf hiermit ganz besonders hingewiesen sei. In alle städtischen Behörden, Schulvorstände, Vertreter von Handel und Industrie, sowie die Bürgerschaft Waldenburgs und Freunde der Turnersache ergeht auch an dieser Stelle die Einladung, dem alten Waldenburger Turnverein die Ehre ihres Besuchs zuteil werden zu lassen. Der Verein wird es sich angelegen sein lassen, die breite Öffentlichkeit einen Einblick in seine praktische Tätigkeit tun zu lassen. Gezeigt wird, in welcher Weise der Verein jahraus, jahrein arbeitet, um zu seinem Teil dazu beizutragen, der Jugendwohl, als auch Männern und Frauen in getreuen Jahren Leid und Sorge leicht zu erhalten, das deutsche Volk zu einem gesunden zu machen. Das Schauturnen beginnt um 14 Uhr und ist der Betritt frei für jedermann.

w. 4. Städtewettkampf. Der Termin für den 4. städtischen Städtewettkampf ist mindestens auf den 9. und 10. Juli festgesetzt. Die Vorbereitungen, die in den Händen der drei der Deutschen Turnerschaft ungeschlossenen Ortsvereine liegen, schreiten rüstig vorwärts und versprechen, die Bemühung zu einer imposanten Aufführung für die deutsche Turnersache werden zu lassen. Vorgesehen sind ein Begrüßungskommers am Sonnabend, der auswärtige und einheimische Turner vereinigt, Wettkämpfe am Sonntag vormittag, öffentliche turnerische Sommersitzungen am Nachmittag, verbunden mit Konzert der Waldenburger Bergkapelle und ein Festabend am Sonntag abend. Eine Festschrift, entworfen von der Waldenburger Firma Stich, Blumenthal, wird das gesamte Programm für das 4. Städtewettkampf sowie gleichzeitig Juventine der Waldenburger Geschäftswelt enthalten. Von leitender Einrichtung haben eine große Anzahl Geschäftsinhaber Gebrauch gemacht. Weitere Auskünfte hierüber erteilen die Vorsitzende der drei gegeneinander Vereine. Schluß der Inszenierung am 14. Mai. Es wird mit einer großen Anzahl auswärtiger Gäste gerechnet und ergeht hiermit an die Mitglieder der eigenen Vereine, an Freunde und Freunde der öden Turnersache und an die gesamte Bürgerschaft Waldenburgs und Altwasser die herzliche Bitte, Schloßgelegenheiten für eine bzw. zwei Nächte freudlichst zur Verfügung stellen zu wollen. Anmeldungen hierfür nehmen gern entgegen Direktor Mündlein, Altenstraße, für T. A. Waldenburg, Bandquist Nr. 1, Freiburger Straße, für Sportverein Waldenburg, Ingenieur Brühl-Schreiner, Altwasser, Waldenburger Straße, für T. A. Altwasser.

# Weißstein. Katholischer Arbeiterverein. In der gutbesuchten Versammlung des Katholischen Arbeitervereins sprach der als Gast anwesende Benediktinerpater Martin aus dem Kloster Grüssau über die Katholizismus, deren Bedeutung und Erziehung. Weiter wurde die Männerwollfahrt nach Grüssau eingehend erörtert. Lehrer Hartwig empfahl die Unterstützung der Lungenforschungsstelle am Orte, die zeugnisse Arbeit im Interesse der Allgemeinheit leistet.

eg. Weißstein. Bei dem in Nr. 100 vom 30. April veröffentlichten Bericht eines Geistlichen über

„Evangelisch-kirchliche Besprechungen“ sendet uns das Kollegium der weltlichen Schulklassen in Weißstein folgende Berichtigung: 1. Es ist unwahr, daß die weltlichen Klassen im Widerstreit zu Artikel 174 der Reichsverfassung stehen. Wahr ist vielmehr, daß sie auf Grund der auf der Reichsverfassung basierenden ministeriellen Verfassung errichtet wurden. 2. Es ist unwahr, daß die weltlichen Klassen ein Notbehelf für Lehrer sind, die den Religionsunterricht verweigern. Wahr ist dagegen, daß von den 10 Lehrkräften der weltlichen Klassen nur zwei den Religionsunterricht niedergelegt haben.

### Aus der Provinz.

N. Neurode. Unfall. — Raubanschlag. Am Sonnabend gegen abend wurde der Maschinistenmeister Schöps bei der Ausfahrt mit dem Rollwagen von diesem an die Mauer gestoßen und ihm der Rollwagen zerquetscht, sodass der Tod bald eintrat. Schöps war ein älterer Bruder behilflich sein, der für die Stadt dieser das Bier ab lieferte, verlor der jüngere mit dem Gespann den Hof und erlitt dabei den Tod. — Auf dem Wege nach Schwenz wurde der Bergmann Hübner aus Ebersdorf in der Nähe der Kolonie Rüsenhain in Nade gerissen, zerstückelt und seiner Tasche beraubt. Die Sträfe entlaufen unerlaubt. Später vorhergehende fanden den Überfallen und brachten ihn ins Krankenhaus, er durfte kaum mit dem Leben davonskommen.

### Letzte Telegramme.

#### Der Außenminister weiter im Kontakt mit Amerika.

Berlin, 3. Mai. Wie der „Volksanzeiger“ hört, soll von deutscher Seite am Sonnabend eine erweiternde Auslegung der deutschen Vorstöße nach Washington abgegangen sein, die sich mit der Höhe der angebotenen Summe, den Annuitäten und der Art der Diskontierung befasst.

### Eine Berufung nach London.

Berlin, 3. Mai. Wie die „Voss. Zeit.“ erfährt, ist der Inhaber der Berliner Kohlengrosshandlung Eduard Arnhold nach London berufen worden. Der Zweck der Anreise ist Geheimrat Arnolds in London soll, dem Blatte zufolge, darin bestehen, den deutschen Botschafter in den Darlegungen über die Unteilbarkeit Oberschlesiens zu unterstützen.

### Zur Lage in Oberschlesien.

Berlin, 3. Mai. Der „Vorwärts“ befürchtet angesichts der erneut einschneidenden verhegenden polnischen Propaganda, daß Oberschlesien schon in Tagen entgegen geht. Am schlimmsten seien die Zustände in der Gruppe Katowitz, die unter dem Kommando des französischen Majors Henner steht. In den Kreisen Beuthen, Katowitz, Rybnik und Breslau, die dieser Gruppe in polizeilicher Hinsicht unterstehen, seien bisher insgesamt 200 Deutsche ermordet worden. Zahl organisierten Polen offen ein sogenanntes oberschlesisches Freikorps, das alles vollzieht sich unter den Augen der internationalen Kommission und ihrer zahlreichen Organe, die nicht sehen und hören wollen.

### Mitsentlassung eines Landrats.

Berlin, 3. Mai. Einer Korrespondenzmeldung zufolge hat der preußische Minister des Innern auf Grund eines Berichtes des Oberpräsidenten Börsig über das Verhalten des kommunistischen Landrates Kasparek dessen Entlassung aus dem Amt verkündigt. In dem Bericht wird festgestellt, daß gegen Kasparek durchweg der Vorwurf erhoben werden kann, daß er als Landrat der kommunistischen Partei den Schutz der Stadt Saarghausen amvertretet hat, was er unter keinen Umständen hätte tun dürfen.

### Die Truppenzahl für das Ruhrgebiet.

Berlin, 3. Mai. Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune“ in London berichtet seinem Blatte, noch bestreite darum, daß er die Ausdehnung des Besatzungsgebietes auf das rechte Rheinufer mindestens mit 10 Divisionen Infanterie, 2 Kavalleriekorps, 10 Panzabteilungen und einer Anzahl von Panzerabwehrwaffen und Fliegergeschwadern unternehmen werde. Andernfalls bestreite er, daß die Bevölkerung zu Demonstrationen gegen die zu schwachen Streitkräfte verleitet werde und Blutvergießen entstehen könne.

### Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Himmelfahrtssonntag, den 5. Mai, vorm. 8½ Uhr Messe, um 9 Uhr Gottesdienst, nach demselben 1½ Abendmahl in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn: Herr Pastor Zeller. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Göbel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Ober-Salzbrunn: Herr Pastor prim. Neigländer.

Wettervorhersage für den 4. Mai:  
Bewölkt, kühl, windig, auch Regen.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben  
Geschäftsleitung: O. Dietrich. — Verantwortlich  
für die Schriftleitung: B. Münnig, für Religion und  
Theologie: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 102

Dienstag den 3. Mai 1921

Beiblatt

## Hilfe für die geschädigten Oberschlesier.

Zahlreich sind die Opfer, die der polnische Terror in Oberschlesien bereits gesordert hat und weiter fordert. Die deutschen Oberschlesier, die zum größten Teil schullos der fanatischen Wut der ausgeheizten polnischen Banden preisgegeben sind, schwieben dauernd in der größten Gefahr für ihr Gut und Leben. In vielen Fällen haben sie ihre Freude am Deutschen mit dem Leben bezahlt; weit größer ist noch die Zahl derjenigen, die schwer verletzt Haus und Hof verlassen mussten. Beamte und Arbeiter sind gezwungen worden, ihre Wirkungsstätte zu verlassen. Besonders schwer ist der Stand der deutschen Lehrer, Förster und Polizeibeamten, die in den Dörfern von den polnischen Stoßtrupps heimgesucht werden. Den auf gefährdetem Posten stehenden Kämpfern für das Deutschland zu helfen, muß Ehrenpflicht eines jeden Deutschen sein. Unsere deutschen Brüder in Oberschlesien dürfen sich nicht verlassen fühlen. Sie müssen das Bewußtsein haben, daß ihnen geholfen wird, wenn sie in den schweren Stunden ausharren. Mit besonderer Freude ist es daher zu begrüßen, daß der Deutsche Ostmarkenverein ein Hilfskomitee für die geschädigten Deutschen Oberschlesiens in Berlin ins Leben gerufen hat. Daselbe wendet sich nun mit einem Aufruf um Spenden an die breite Öffentlichkeit.

In demselben wird zunächst die lange Liste der Deutschen aufgeführt, die vor und während des Abstimmungskampfes den Gewalttägkeiten landesfeindlicher polnischer Einbringlinge zum Opfer gefallen sind. Sie weist 74 Namen auf, und zwar 71 Männer und 3 Frauen. Sie, deren Zahl so heißt es weiter, sich noch erheblich vermehren wird, wenn alle Anzeigen eingegangen sein werden, sind an Ort und Stelle für ihre deutsche Heimat offen eingetreten und haben ihr Leben für ihr geliebtes Vaterland hingegeben. Ihr Sterben für das Deutschland wird unvergänglich bleiben. Den Hinterbliebenen dieser Ermordeten, sowie den an Leib und Gut Geschädigten tatkräftige Hilfe zu leisten, ist ein Werk der Nächstenliebe. Das Komitee hat sich die Aufgabe gestellt, Geldspenden zu sammeln und in zweckentsprechender Weise zum Wohle der Hinterbliebenen und Geschädigten zu verwenden. Es wird gebeten, Zuwendungen zu richten an die Direktion der Diskontogesellschaft, Berlin W. 8, Unter den Linden 35, Sonderkontor "Oberschlesien". Auch der kleinste Betrag ist willkommen.

Aus Schlesien gehören dem Komitee an der Vorsitzende des Schlesischen Landesausschusses des Deutschen Ostmarkenvereins, Landgerichtspräsident a. D. Dr. Felsmann, Professor Dr. Knötel in Breslau und Bergwerksdirektor Sachse in Bad Salzbrunn.

## Die Lutherrahmbundfeier in Eisenach.

Am 4. Mai d. J. jährt sich zum 400. Male der Tag der Lutheranmauer auf der Wartburg. Die Wartburgstadt betrachtet es als eine Ehrenpflicht, dieses welthistor. Ereignisses in einer her Bedeutung des Tages entsprechenden Weise zu gedenken. In seiner letzten Sitzung besetzte sich der Gemeinderat mit dem Festprogramm der Jahrhunderfeier und bewilligte zur Ausführung derselben 40 000 Mark.

Die Feier wird den Charakter einer allgemeinen Feier des gesamten Protestantismus annehmen und der Stadt Eisenach eine außergewöhnlich große Anzahl von Gästen zuführen. Der Evangelische Bund und die Luther-Gesellschaft, sowie Vertreter ausländischer protestantischer Kirchen werden sich an der Feier beteiligen. Dieselbe soll vom volkstümlichen Geiste getragen und von jedem politischen Einschlag freie gehalten werden, sie soll, auf einen möglichst kurzen Zeitraum zusammengefaßt, eine der herausragenden Stellung Eisenachs in der Reformationsgeschichte würdige, vielseitige und inhaltlich wertvolle sein. Die Glocken aller Kirchen der Stadt läuten am 4. Mai das Fest ein. Unter den Festlichkeiten des Evangelischen Bundes auf der Wartburg, hält die Luther-Gesellschaft Feierveranstaltungen mit Ansprachen des Oberpräsidenten a. D. Gr. v. Hegel und Prof. Dr. Liepmann (Jena) ab. Die am 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der Georgenkirche stattfindende Beihafte Feier bringt die Aufführung der 79. und 80. Kantate von Joh. S. Bach mit den Solisten Elisebeth Metzberg (Dresden), Kammersängerin Anna Euler-Schmidau (München), Hans Lippmann und Dr. W. Rosenhau (Leipzig). Im Mittelpunkt der Feier stehen die Verleistung von Luthervorwort durch Pfarrer Anolle (Wittenberg). Der Festabend im "Fürstenhof" bringt Ansprachen des Oberbürgermeisters Dr. Korn (Eisenach) und des Kirchenrats D. Arper (Eisenach), sowie den Festvortrag des Geheimrats Prof. Dr. Barthold (Berlin) über "Luther auf der Wartburg mit besonderer Behandlung seiner Verdienste als Schöpfer der neuhochdeutschen Sprache". Parallel dazu wird die Feier durch den Vortrag von Kompositionen aus Luthers Zeit. Am Mittelpunkt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 3. Mai 1921.

### Schlesischer Hauptverein des Ev. Bundes.

Die 34. Generalversammlung des Schlesischen Hauptvereins des Ev. Bundes wird am zweiten und dritten Pfingstmontage, den 16. und 17. Mai d. J., in Landeshut stattfinden. Pfingstmontag, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst in der Gnadenkirche: Pastor Lic. Wielo (Hirschberg); abends 8 Uhr: Evang. Volksversammlung in der Gnadenkirche. Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ortsvereins, Pastor Krebs. „Was sagen uns heute nach 400 Jahren Worms — Wartburg — Wittenberg?“ Studienrat Dittrich (Schweidnitz); Studienrat Gölle (Glogau); Lehrer Rostrowski (Görlitz). Schlußwort des Vorsitzenden des Hauptvereins, Professor D. Hoffmann. Nachher geselliges Zusammensein im „Raben“ am Markt. — Pfingstmontag, vorm. 8½ Uhr: Sitzung des Hauptvorstandes im „Rabenzimmer“. Vorm. 10 Uhr Mitgliederversammlung in der „Herberge zur Heimat“. Auf der Tagesordnung stehen: Eröffnungsansprache des Hauptvereinsvorsitzenden; Jahresbericht Pastor p. Müller, König-Luis-Gedächtn.-A. Breslau; Kassenbericht und Ansprache über die neue Kassenordnung; Neuwahl des Hauptvorstandes und des Präsidiums. „Der gegenwärtige Stand der Missionserfrage“ (der Schriftführer). „Die konfessionelle Zukunft Deutschlands“ (Pastor pr. Lic. Riedermann-Breslau). „Die Tätigkeit des Hilfsausschusses für Österreich“ (derselbe). Nach einem einfachen Mittagessen folgt nachm. 4 Uhr ein Spaziergang auf den Burgberg. Dort Vortrag des Studienrats Palleske (Landeshut) über die Schlacht bei Landeshut. Gemeinsame Kaffeetafel. Abends 8 Uhr Familienabend des Landeshuter Ortsvereins im Speisesaal (Chorgesänge, Gedichte, Aufführung, Vortrag). Annahmen für Nachquartier (auch Freiquartier und Mittagessen an Pastor Krebs (Landeshut in Schl.), bestimmt bis 9. Mai erbeten.

### Was kostet die Wohnungswirtschaft?

Von maßgebender Stelle wird der „Dtsch. Volkswirtschaft. corr.“ geschrieben, daß nach Maßgabe durchaus nicht übertriebener Berechnungen durch die zwangsweise Betriebsaufnahme des Wohnungswesens im Reiche jährlich 2,2 Milliarden Mark verschwendet werden. Dieser Riesenbetrag wird im wesentlichen spricht, daneben durch die Mieteinigungsmärkte, Einspruch, daneben durch die Mietvergünstigungen, Einrichtungen, die der freien Wirtschaft fremd waren. Berechnet man nach dem jetzigen Stand die Kosten für die Errichtung einer Arbeiternobilität von 5 Quadratmeter bewohnbarer Fläche auf 70 000 Mark, so ergibt sich, daß aus den 2,2 Milliarden etwa 31 428 Arbeitserwohnungen hergestellt werden können, womit der Wohnungsnott praktisch weit zweitmäßiger abgeholt werden könnte als durch die Schikanen der Zwangswirtschaft. Zur Wirklichkeit berechnet sich aber der Schaden, den die Zwangswirt-

schaft im Wohnungswesen anrichtet, noch bedeutend höher. Man braucht nur in Rechnung zu stellen die Hemmung der Unternehmungslust, das Verminderen der Bautätigkeit, das Brachliegen so unendlicher zahlreicher wirtschaftlicher Kräfte, die schließlich der Erwerbslosenfürsorge zur Last fallen. Gerade gegenwärtig, wo sich die Wirtschaftskrise auf nahezu alle Zweige der Gewerbetätigkeit in bedenklichem Umfang erstreckt hat, könnte unserem gesamten Wirtschaftsleben durch die Aushebung der Zwangswirtschaft oder durch Anregung der Bautätigkeit infolge steuerlicher Begünstigungen ein sehr willkamer Dienst erwiesen werden. Bisher hat sich die Reichsregierung leider allen heilsamen Anregungen verschlossen gezeigt.

\* Evangelisch-Kirchliches. Am vergangenen Sonntag haben die Frühgottesdienste begonnen und werden bis Ende September an Stelle des Nachmittagsgottesdienstes beibehalten werden. Am Himmelfahrtstag findet die Missionssprengelreise des Missionars der Berliner Missionsgesellschaft, Oelke, hier ihren Abschluß. Er hält den Hauptgottesdienst und wird um 12 Uhr der Schuljugend unserer Gemeinde von seinen Erlebnissen in Deutsch-Ostafrika auch während der Zeit seiner englischen Gefangenschaft erzählen. Das Werk der Heidenmission ist durch die schweren Kriegsergebnisse und den manigfachen Druck der Gegenwart in Vergessenheit geraten. Das Zeugnis des Sendboten Christi soll ihm in den Herzen der evangelischen Gemeindeglieder seine ihm gewidmete Stellung zurückerobern helfen. Dem gleichen Zweck dient ein Missionsschriftenverkauf in der Turnhalle nach dem Gottesdienste. Er wird der Beachtung der Kirchenbesucher besonders warm empfohlen.

\* Ergebnis der Wahlen zum Berggewerbege richt Waldenburg. Es sind in der Kammer I Waldenburg: a) bei der Arbeitnehmerwahl bei 15 gültigen Stimmen auf Wahlvorschlag I (Waldenburg) und 4 gültigen Stimmen auf Wahlvorschlag II (Venitz) 1. Bergverwalter Toevel, Waldenburg, 2. Holzereibetriebsleiter Dr. Engler, Waldenburg, 3. Bergverwalter Wachter, Weißstein, 4. Berginspektor Kummert, Rothenbach, 5. Holzereibetriebsleiter Schneider, Rothenbach, 6. Berginspektor Paesler, Dittersbach, 7. Bergverwalter Müller, Minnauer, 8. Holzereileiter Kohl, Dittersbach, 9. Berginspektor Ehle, Hermendorf, 10. Baumleiter Siekmann, Hermendorf, 11. Bergverwalter Biedermann, Hermendorf, 12. Gasinspektor Nickel, Hermendorf, 13. Holzereileiter Ackermann, Gottsberg, 14. Berginspektor Gerke, Weißstein, 15. Bergverwalter Toevel, Weißstein, b) bei der Arbeitnehmerwahl bei 15 842 gültigen Stimmen auf Wahlvorschlag I (Köhler-Schmidt), bei 1244 gültigen Stimmen auf Wahlvorschlag II (Pfropfreis-Rennier und 1256 gültigen Stimmen auf Wahlvorschlag III (Faschke-Franke) 1. Hauer Köhler-Wilhelm, Neu Salzbrunn, 2. Maschinist Lach Richard, Neu Salzbrunn, 3. Hauer Vietzsch Paul, Minnauer, 4. Kusseher Fuchs

der gleichzeitig im "Tivoli" stattfindenden Festversammlung des Evangel. Bundes sieben Ansprachen des Archidiakonus Boje (Eisenach) und Geheimrats Prof. Dr. Kunkel (Berlin). Den Festgottesdienst am 5. Mai in der Hauptkirche veranstaltet Senior D. Röde (Hannover). Bei der anschließenden Feier am Lutherdenkmal sprechen als Nachkomme Luthers der protest. Arzt Dr. Barth (Schmiedeberg-Wittenberg) und der Rektor der Universität Jena, Prof. Dr. Weinel. Nachmittags 3 Uhr erfolgt vom Marktplatz aus ein Festzug nach der Wartburg. Begleitet durch einen Bläserchor vom Bergfried aus, hält der Vorstehende des Evangel. Bundes, D. Ebeling, im Burghof die Festansprache. Die Aufführung des Lienhard'schen Schauspiels "Luther auf der Wartburg", dargestellt von Bürgern und Bürgerinnen Eisenachs und mit Karl Wüstenhagen vom Schauspielhaus München als Luther, schließt in würdiger Weise die Erinnerungsfeier. Die Aufführung steht in dankenswerter Weise das Nationaltheater Weimar.

Der bekannte Professor Satler (Würzburg) hat ein Kunstdruck von hohem Wert entworfen, von welchem besondere Festpostkarten hergestellt wurden. Durch das Entgegenkommen des Reichspost-Ministeriums enthalten die Karten eingedruckte Marken und bekom men dadurch großen Sammelwert. Der Luther-Verlag, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 17, hat einen großen Posten dieser Karten erworben und sendet am 4. Mai aus Eisenach an jeden eine Karte mit Gruss von der Lutherfeier, der genaue Adresse und 2 Mark einsendet.

### Deutsche Musik in Italien.

Dem Deutschen Ausland-Institut wird aus Rom geschrieben:

Das römische Musikklima wird seit einigen Wochen fast ausschließlich von deutscher Musik und deutschen Dirigenten beherrscht. Die Opernseierzeuge brachten die wunderbare Aufführung des Parsifal unter der Leitung Gustav Brechers und das erste Römisches Konzert. Beiden Vorstellungen war ein großer Erfolg beschieden, der sich bei den verschiedenen Konzerten, die Römis seither gab, verhärtete.

Über das am Sonntag den 10. April gegebene Konzert äußert sich eine italienische Zeitung, der "Tempo", folgendermaßen: "Eine echt römische Darbietung in des Wortes geistlicher und erhobener Bedeutung! Ihre Majestät die Königin-Mutter in der Loge, eine feierliche Stille voller Andracht und Erwartung in dem dicht besetzten Saal: Römis dirigiert sein viertes und vorletzes Konzert!

Diejenigen, die das Glück hatten, diesem Konzert beizuwollen, werden die erhabene Größe seines Triumphes bezeugen können; unsere Aufgabe (d. h. des Berichterstatters) ist es, den Gründern nachzuvorischen, die einen solchen Erfolg erklären: Artur Nikisch ist das letzte ruhiggelöste Glied der stolzen Dynastie der klassischen "kapellmeister" des 19. Jahrhunderts, jenen wahrhaft genialen Männer, deren Namen in Ery geschrieben sind: Richter, Löwy, Moissi, Bülow, Mahler, Nikisch. Sie waren die letzten Erben der Tradition der "Unsterblichen", Wagner, Liszt, Brahms, Verdi. So ist Artur Nikisch der letzte jenen großen Künstler einer fernen Zeit, der uns die Hölle der großen, der wahren Kunst reicht. Und die Zuhörer der ganzen Welt empfinden und unterliegen seinem geheimnisvollen Zauber, sobald er das Dirigentenpult besteigt; die geheimsten Vorbehalt weichen der höchsten Begeisterung, wenn in dem kleinen Raum die Stimmen Beethovens, Händels, Wagner's unter Nikisch's Leitung erschallen.

Die Zuhörer waren hingerissen, der Endnot verhärtete sich nach jedem Stück, der Saal erdröhnte von Beifall und Freudensausen, die Begeisterung erreichte ihre äußersten Grenzen..."

Mag auch Nikischs große Kunst an sich das künstlerische Rom zu solchen Huldigungen hinnein, ein Unterton der Sympathie für Deutschland schwang in jedem einzelnen Zuhörer mit; Erlebnisse wie dieses sind in erster Linie geeignet, Deutschlands erschittertes Ansehen in der Welt wieder zu festigen, zeigen sie doch, daß man eingingen beginnt, wie weit man sich unter dem Einfluß französischer und englischer Hebarbeit in der Beurteilung Deutschlands verkannt hatte.

Bernau, Beuthen, 5. Hauer Schwarzer Heinrich, Gottesberg, 6. Schlosser Steinberg Bruno, Harten, 7. Steiger Williger Fritz, Dittersbach, 8. Hauer Warmbrunn Gustav, Ober Hermsdorf, 9. Hauer Leuber Karl, Neukendorf, 10. Hauer Bauer Heinrich, Liebersdorf, 11. Hauer Hartwig W., Seitendorf, 12. Bauarbeiter Penning Paul, Waldenburg, 13. Hauer Faische Paul, Waldenburg, 14. Hauer Proppreis Josef, Dittersbach, 15. Hauer Geißler Karl, Rothensbach, zum Besitzer des Berggewerbegechts Waldenburg gewählt worden.

\* Volkschule. Den Hören der Waldenburg Volkschule steht ein Vortragabend von besonderer Bedeutung in Aussicht. Geh. Reg.-Rat Universitätsprofessor Dr. Rühnemann (Breslau) spricht am Sonnabend den 7. d. Ms., abends 8 Uhr, in der Aula der Aueneschule über „Idealistische Weltanschauung“. Der Vortragende, bekannt durch seine segensreiche Wirklichkeit als Ausstauschprofessor in Amerika vor und in dem Weltkriege, gehört unbestritten zu den glänzendsten Mehnern der Gegenwart und gewinnt als Lehrer einen Weltruf. Der Vortrag am Sonnabend ist gedacht als eine Hinleitung auf die Probleme der Philosophie, deren eingehendere Behandlung im Wintersemester in Aussicht genommen ist. Zur Beginn des Abends wird der Vortragende einen kurzen Rückblick und Ausblick über die Volkschularbeit in Waldenburg geben. Karten bei

Siebt. Rübenes im Angegenell. Gleichzeitig teilen wir mit, daß der zweite Teil des Stückchen Lehrganges im neuen Semester im Herbst d. J. erledigt wird. Hörer des ersten Teiles, die daran nicht teilnehmen können oder wollen, können unter Beifügung der Hörerkarte die Rückzahlung von 6 M. beantragen. Sonntag nach Pfingsten ist für sämtliche Hörer der Stückchen Vorträge eine Wanderung nach Gräfenthal zur Besichtigung des Klosters geplant. Genaueres wird noch bekanntgegeben. Architekt Rühn hält die noch ausstehenden Lichtbildvorträge ebenfalls im Herbst.

vorbereiten, indem nach Lage der Sache annehmen war, daß der Schlitten vom Angeklagten mittels Falschlüssels geöffnet worden sein mußte. Es erfolgte zwecks weiterer Beweiseherabung Verhöhung

Rohlinge. Das Schöffengericht in Waldenburg hatte die Schlepper Karl Ruppelt und Paul Bartisch aus Waldenburg wegen Körperverletzung, R. zu 100 M., B. zu 50 M. Geldstrafe, ersteren wegen Inhaber eines falschen Namens zu weiteren 10 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil legte der Amtsadvokat Berufung ein. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatten die Angeklagten im Zustand der Trunkenheit eines Abends zu später Stunde öffentlich Standort gemacht und dabei einige harmlos ihres Weges kommende Passanten verprüht und mit dem Messer bedroht. Das Gericht stellte bei R. zwei Fälle von schwerer Körperverletzung fest und erkannte gegen ihn auf 800 M., gegen B. wegen Körperverletzung in einem Falle auf 400 M. Geldstrafe.

**Zuckeooh** Creme Seife Puder das Geheimnis schöner Haare Ueberall erhältlich. In Waldenburg bei R. Bock, Drogerie.

## Bekanntmachung.

Es ist ein Verblatt zur Steuererklärung für die Veranlagung zur Reichs-Einkommensteuer 1920 vom Reichs-Finanzministerium herausgegeben worden, welches beim Finanzamt während der Verhandlungsstunden — wochentags vormittags zwischen 9—12 Uhr — kostenlos abgeholt werden kann.

Waldenburg, den 2. Mai 1921.

**Das Finanzamt.**  
Maskos.

## Heilfürsorge für Kriegerwaisen.

Dem Kreiswohlfahrtsamt stehen für Kriegerwaisen und für Kinder erwerbsunfähiger Kriegsbeschädigter eine größere Anzahl von Betten in Heilstätten und Erholungsheimen zur Verfügung.

Anträge auf Einleitung eines Heilversagens für die genannten Kinder sind dem Kreiswohlfahrtsamt schriftlich einzureichen.

Die Heilbehandlung für tuberkulöse Kinder erfolgt in der neuen Kinderheilstätte des Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose in Laubeshof, Strohsülze und stark unterernährte Kinder werden in den Heimen in Bad Ziegenhals, Wiesau, Micheldorf, Martinsbad und Siloch in Nolberg an der Orla und in Westerland auf Sylt untergebracht.

Waldenburg, den 26. April 1921.

Kreiswohlfahrtsamt für den Kreis Waldenburg i. Schl.  
ges. Günther.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 2. 5. 21.

Der Gemeindevorsteher.

## Volkschule Waldenburg.

7. Mai 1921, 8 Uhr, in der Aueneschule:

**Vortrag** von Geheimrat Prof. Dr. Rühnemann:

## „Von der idealistischen Weltanschauung.“

Matten  
zu 2,00 M., 1,50 M. und 1 M. in der Seib'schen Buchhandlung,  
Gottesberger Straße, gegen Vorlegung der Hörerkarte.

## Grundstücksverkauf.

Das zum Nachlass der verm. Frau Bertha Busse zu Dittersbach gehörige, in Dittersbach, Amthausstraße Nr. 10, belegene Hausgrundstück soll freihändig verkauft werden. Das Grundstück ist 6 a 40 qm groß. Jährlicher Mietzinstrag circa 2540 Mark. Die näheren Kaufbedingungen sind im Büro des Unterzeichneten zu erfahren.

Im Auftrage der Erben:

**Dr. Carl Walter,**  
Rechtsanwalt und Notar,  
in Waldenburg, Sonnenplatz.

## Nürnberg Lebensversicherungsbank

Aktiengesellschaft.

Günstige Bedingungen für den Abschluß von  
**Lebens-, Alters-, Renten-, Großschiffsteuer-,  
Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen.**

Man verlangt unverbindliche Auskünfte über Besuch.

**Die Generalagentur.**

**Bruno Hörtzsch**, Bürgermeister a. D.,  
Waldenburg-Altwasser, Breslauer Straße 28,  
Fernruf 939. am Bahnhof Altwasser. Fernruf 939.  
Vertreter und Mitarbeiter überall gesucht.

## Wilhelm Langerbein.

Habe mich als

**Homöopath und Einreuer**

hier niedergelassen. Halte mich bei vorkommenden Berrentungen bestens empfohlen. Empfehle mich zur Behandlung sämtlicher Krankheiten der inneren und äußeren Organe. Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr in Altwasser im Gasthof „zum schwarzen Adler“.



In allen Edeka-Geschäften  
zu haben:

## Pa. Tafelbirnen

in Weißblechdosen,

2 Pf. nur 4,75 M.

mit 4 Prozent Rabatt.

△ Glückauf z. Br.-Tr.  
Donnerstag d. 5. 5. o. 12 Uhr:  
74. Stift.-Fest. Fest. △ I. Tat. △ I.

**Turaverein D. Z.**  
Ob. Waldenburg.

Am 5. Mai ex.:

**Himmelfahrts-Turnmarsch**

nach der Eule.

Treffen zum Bogen 5,17 vorm.  
am Bahnhof Dittersbach. (Wahl  
bis Nieder Königswalde.)

Um zahlreiche Beteiligung er-  
sucht Der Vorstand.

**Bund der Deutschnomaden**  
Waldenburg i. Schl.

Wegen Himmelfahrt findet die  
nächste Versammlung am Mittwoch den 4. Mai, 8 Uhr abends,  
im Vereinslokal „Conradshacht“ statt.

Erscheinen aller Mitglieder  
wegen dringender Besprechungen  
erwünscht. Der Vorstand.

**Turnverein „Gut Heil“ Waldenburg**  
von 1860.

Am Himmelfahrtstage, den 5. Mai 1921:

## Turnmarsch

für Männer-, Frauen- und Böglingsabteilung nach Reinsbach,  
Heidelberg, Görbersdorf, Langwaltersdorf.

Abmarsch früh 8 Uhr vom Mitterdorftal.  
Alte Herrenriege besonderer Ausflug mit Damen.  
Abfahrt: Dittersbach 900 Uhr fährt nach Ndr. Wüstegiersdorf.

**Rauhmannsheim für den Kreis Waldenburg.**

Dienstag den 10. Mai, abends 8 Uhr,  
im Fremdenhof „Schwarzes Roß“ (Klaue):

## Ordentl. Mitglieder-Versammlung

Zusammenfassung: 1. Vorstandswahl. 2. Die im § 13 der  
Satzung vorgesehenen Handlungen. 3. Anträge und Mitteilungen.

Der Vorstand.

E. Nerlich.

**Sommersprossen**  
Leberfleck, Milzsaft, Pichel, unreiner Teint,  
und gesundig durchgeprobte, garantiert unschädlich. Hautbleichcreme  
2,50 M. **Klorokrem und Kloroseife** Stück  
Wo nicht erhältlich, wende man sich an Laboratorium Leo, Dresden-N. S.

rich gar keine echte, wahre, große Liebe gewesen ist? Untreue, törichte Mächen schwärterei, zu allererst verursacht durch geschmeichelte Eitelkeit, ist's gewesen — Gefallen an seiner ritterlichen Erscheinung, ehrgeiziges Hosen — was weiß ich? Kannst du ihn denn eigentlich überhaupt? Hatte ich je Einblick in sein Inneres, in sein tiefstes Denken und Fühlen tun können? Nein, nein, Anna-Christine, wenn ich wirklich eine tiefe Herzenswunde davongetragen, die hätte nimmermehr so schnell verheilen können, die Wunde, die mir Prinz Dietrichs Charakterlosigkeit geschlagen, die galt mehr meiner Eitelkeit, meinem Stolz. — Ich liebte meine Burkersdorfer Einsamkeit jetzt ebenso, wie sie mir zuerst verhaft war — es ist gut, wenn man auch einmal Zeit und Ruhe zum Nachdenken hat über sich selbst.

Wenn ich die Karin Burckow wäre, die ich noch vor einem halben Jahre war, ich wäre längst Harald Reiferssteins Braut — ich weiß ja, daß es nur eines erwartenden Wortes, eines Blickes bedarf — und wie ich Dir schon schrieb — diese Lösung würde allgemeine Befriedigung hervorrufen. Aber ich kann nicht — noch nicht. Da ist noch etwas anderes in mir, etwas Stärkeres, etwas, das mich glänzen läßt, das Leben mit mir noch ungeahntes, überwältigendes Glück bringen, würde mich noch so ganz überchwenglich glücklich werden lassen, wie man sich's eigentlich nur erträumt, wenn man noch sehr jung ist, und das bin ich doch nicht mehr.

Woher mir allerdings dieses Glück kommen soll, das weiß ich nicht. Das, was Du andeutest, das ist's nicht, darf es, kann es und soll es nicht sein. Wenn ich dort mein Glück suchen sollte, das wäre eben kein Glück, das wäre ein Unglück deinetwegen — Doch wozu solche Gedanken erst herausbeschövren — es ist ja Unstimm. — Ich hatte in letzter Zeit angefangen, viel zu reisen, es machte mir plötzlich wieder viel mehr Freude als das Auto. So ein Morgennritt in der frischen, würzigen Herbstaust — hinein in den Wald, der jetzt so förmlich bunt gefärbt ist — es ist doch etwas anderes als das Dahinsausen im Auto, der Genuss, den man an eben diesem Sausen hat, stimmt sich doch sehr ab mit der Zeit. Nun ist mir das Reisen wieder verleidet! Wann ich auch ausritt, und wohin ich auch ritt — immer traf ich Reifersstein, und jedesmal, ich konnte noch so früh, noch so vorsichtig sein, nahm unser Gespräch eine so gesährliche Wendung, daß ich nur mit einem coup die Situation retten konnte. Das hat mich schließlich ganz nervös gemacht, denn ich will noch keine Entscheidung weder so noch so. Es wäre Wahnsinn von mir, wenn ich ihm einen Korb gäbe, und mein Herz bleibt trotz aller Sympathie, die ich für ihn habe, doch so zäh, daß ich mich noch nicht zu einem Ja entschließen kann. — Nun habe ich das Reisen für vorläufig wieder aufgegeben, worüber Johnson sehr verängstigt ist, aber ich werde ihn enttäuschen, das Auto soll nicht viel Arbeit bekommen. Lieber gehe ich jetzt spazieren, da gibt's doch noch eine ganze Menge Wege und Stege, die Herr Baron Reifersstein nicht kennt. Es ist das reine Versteckspiel — zu albern!

Die alte Frau Freimann hat an mich geschrieben und mich zur Eröffnung des von ihr gegründeten „Kinderheims“ eingeladen. Sehr steht da der Sohn dahinter, der mich für die „Allgemeinheit“ interessieren will. Vergebliche Mühe. An mir ist doch Hopfen und Malz verloren! Morgen ist die Geschichte. Vielleicht schreibe ich Dir dann gleich, wie's gewesen ist. Ich habe ja keinen Menschen, dem ich mein Herz ausschütten kann, als Dich, Anna-Christine. Schade, daß es nur schriftlich geschehen kann!

Es steht Dich

Deine Karin.

Gräfin Karin an Anna-Christine.  
Liebst Anna-Christine!

Sachen sind wir von Freimannsraub zurückgekommen, und ich bin so angeregt, daß ich kaum die Feder halten kann. Es ist nichts geschehen — nichts — und doch — Ach, Anna-Christine, wenn ich Dich nur hier hätte! Es ist so schwer, etwas zu Papier zu bringen, was eigentlich nichts Greifbares, nichts Bestimmtes ist — nur auf Eindruck, auf Stimmung beruhet. Sprechen ließe sich so viel besser darüber! Er war so anders heute zu mir, so wie er noch nie gewesen, so — ach, ich weiß selbst nicht wie, aber mein Herz klopft aufgeregt, und ich bin in einer so merkwürdigen Stimmung froh und doch so, als sollte ich plötzlich in Tränen ausbrechen müssen! Ach, Anna-Christine, wenn es doch wahr wäre! Wenn ich —

Ich will versuchen der Reihe nach zu schreiben. Frau Freimann empfing mich sehr herzlich, die Nichte, Lilli Hagen heißt sie, war sehr steif und schüchtern zu mir, fast so, als habe sie eine Abneigung gegen mich — Herr Freimann kam erst später, kurz ehe wir uns zum Fortzgang trafen. Seine Augen sahen mich so ganz anders an wie bisher, sie strahlten förmlich, und er tat etwas, was er bisher noch nie getan — er lächelte mir die Hand. Und ich, die ich gewohnt bin, daß mir Prinzen die Hand küssen, ich wurde so sonderscar besangen wie ich fühlte, daß ich tot wurde, daß meine Hand zitterte. Als ich aufblieb, sah ich, daß die Augen Frau Freimanns und Lillis fast entzweit auf uns ruhten, und dann hörte ich, wie Heinrich Freimann ganz leise und mit so förmter — fast schien es mir inniger Beziehung zu mir sagte: „Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, Gräfin Karin.“

Alles, was nochher kam, die Fahrt nach der Kreisstadt, wo das Heim ist, die Ansprache und der Dank des Bürgermeisters an Frau Freimann, die Antwort Heinrich Freimanns im Namen seiner Mutter — das alles glitt wie ein Traum an mir vorüber. — Ich mußte immerfort an seine Worte denken, an seinen Dank für etwas, das nicht wesentlich wert. Hat er gedacht, daß ich um seine Interesse an seiner Mutter Fürsorgegeworden binde? Hat er meinen Kommen eine weitere Bedeutung beigemessen? Knüpft er irgendwelche Hoffnungen daran?

Ich grübelte und grübelte und suchte einen Moment abzupassen, wo ich ihm mein Kommen als ganz bedeutungslos, als bloße Höflichkeit hätte darstellen können — ich habe ja auch an der Sache selbst leider so wenig Interesse — vergebliche Mühe. An dem kleinen Diner nachher nahmen noch Pastor und Bürgermeister und der alte Arzt teil, und lebte bat dann, mich nach Hause bringen zu dürfen, da er ganz in der Nähe von Burkersdorf noch zu tun hatte.

Ich war knapphaft lustig und gesprächig bei Tisch, aber ich glaubte, ich habe schlecht Komödie gespielt, denn wenn ich einmal hinüberzah, daß ich Heinrich Freimanns Augen mit felsam forschendem Blick auf mich gerichtet. Seine Mutter wieder beobachtete ihn oft verstohlen, und sie schien mir auch unfrei, sie ist sonst stets heiter und ruhig, so abgelaert in ihrem Wesen, die liebe, alie Frau. Wir haben während des ganzen Nachmittags kein Wort allein zusammen gesprochen, Heinrich Freimann und ich, und doch — und doch —

Ach, Anna-Christine, wie wird das alles noch verlaufen? Ich war nie in solcher Unruhe, noch nie so völlig aus dem Gleichgewicht gebracht, ich will gar nicht weiter nachdenken über das alles, und ich kann es doch nicht hindern, daß meine Gedanken fort und fort darauf zurückkommen. Wenn ich gar nicht mehr ein noch aus weiß, flüchte ich zu Dir, Anna-Christine. Deine Karin.

(Fortsetzung folgt.)

# Gebirgs-Blüten.

Kunterhaltings-Beiblatt zur „Waldenburg Zeitung.“

Nr. 102.

Waldenburg den 3. Mai 1921.

Bd. XXXVIII.

## Toldes Opfer.

Nomen von M. Knecht-Schönau.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

Ich stehe Ihnen jederzeit mit meinem kollegialen Rat und meinen Bühnenerfahrungen zur Verfügung! Fräulein Sonnen sprach mit mir davon, daß Sie eine Lustspiel-Idee haben. Erzählen Sie mir nichts davon, bitte, sondern schreiben Sie sie gleich nieder, ganz flüchtig, ohne jede Szeneneinteilung, so wie Sie die Idee im Kopfe haben. Dann schicken Sie mir die Niederschrift zu, oder noch besser, benachrichtigen Sie mich, wenn Sie damit fertig sind. Ich komme dann zu Ihnen, und und wir lesen und sprechen zusammen den Entwurf.

Ich kam durch diesen unerwarteten Vorschlag in die größte Verlegenheit. Ich sah unser primitives Wohnzimmer mit der Hellenabteilung für die einzelnen Familienmitglieder vor mir und den Baron darin — unmöglich, ganz unmöglich!

Ich glaubte diese Worte nur gebürt zu haben, hatte sie aber tatsächlich ausgesprochen und noch dazu sehr schroff.

„Warum unmöglich?“ fragte der Baron erstaunt und sichtlich etwas verletzt. „Haben Sie kein Vertrauen zu mir? Furchten Sie, daß ich Sie ausnützen, Ihre Ideen für mich verwerten könnte?“

„Nein, nein, durchaus nicht, aber —“

„Oder glauben Sie, meine Hilfe nicht annehmen zu dürfen?“ fragte er unbeirrt weiter. „In diesem Falle könnten wir ja eine Vereinbarung treffen, einen Vertrag schließen und das Lustspiel gemeinsam bearbeiten, mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten.“

„Auch dann wäre der Vorteil noch allzu sehr auf meiner Seite —“

Wieder unterbrach der Baron mich.

„Gnädiges Fräulein, nun lassen Sie, bitte, einmal allen Stolz und die darin wurzelnden Bedenken ganz beiseite. Versuchen Sie die Sache als eine rein geschäftliche zu betrachten und schenken Sie meiner Versicherung Glauben, daß eine gute Idee sehr schwer in die Wagschale fällt und der bekannteste Autorenname und die ganze Bühnenroutine ohne sie nichts nützen.“

Er hatte sich im Sessel aufgerichtet und bog sich jetzt zu mir herüber, mir mit einem grinnenden Lächeln die Hand entgegenstreckend.

„Schlagen Sie ein, gnädiges Fräulein, auf

ersfolgreiche Kompagniearbeit! Ich denke, Sie werden es nicht zu bereuen haben.“

„Ist, sei kein Frosch und zier' Dich nicht länger“, mischte sich nun auch Grete ins Gespräch. „Der Baron meint gut, und wenn es Dir nicht paßt, daß er zu der gemeinsamen Arbeit zu Dir kommt, so kommt halt beide zu mir!“

„Sie sind ein Engel an Güte, Fräulein Gretchen, aber auf den Vorschlag kann ich nicht eingehen. Hier ist denn doch nicht die nötige Ruhe zu geistiger Arbeit. Wenn es bei Ihnen, gnädiges Fräulein, aus demselben Grunde nicht gehen sollte, so wäre es wohl das einfachste, meine Bibliothek zu diesem Zwecke zu bemühen.“

Dieser Vorschlag, so richtig, so annehmbar er war, bereitete mir ein unerklärliches Misbehagen. Grete schien auch nicht sehr davon erbaut zu sein. Sie nagte an ihrer Lippe und sah mit gesuchter Stirn bald zu mir, bald zu dem Baron hinüber. Dieser duckte gelassen die Gläser seines goldenen Kneifers mit seinem feindlichen Taschentuch, um, als ihm die Pause zu lang wurde, ganz gleichmütig zu fragen:

„Wissen Sie einen anderen Rat?“

„Nein, ich wußte keinen, aber Grete hatte einen Geistesblitz.“

„So schlag' halt in Gottes Namen ein, Ilse“, meinte sie gutmütig. „Wenn ich als Ehrenwauwan an den Konferenzen teilnehme, so kannst Du es schon riskieren, in die Höhle des Löwen zu gehen. Es wird zwar safrisch langstielig für mich werden, doch wenn mir der Baron die reuesten Journale und eine recht große Bonbonniere zur Verfüzung stellst, dann hoffe ich, es auszuhalten.“

Mir fiel ein Stein vom Herzen bei diesem Auswege, und ich zögerte nun auch nicht länger mit meiner Einwilligung. Gerührt drückte ich Grete die Hand und schlug auch herhaft in die übermals dargebotene Rechte des Barons ein.

Wir unterhielten uns dann noch ein Weilchen. Bis ein Blick auf die Uhr mich unliebsam aufschreckte. Schon sechs Uhr vorbei und ich hatte auch noch einige kleine Einkäufe für den Haushalt zu besorgen. Da tat Eile not. Grete wollte mich nicht fortlassen, sprach von einem gemütlichen Abendimbiss.

Auch der Baron redete zu. Ich aber blieb fest und als beide beim Nennen meiner Gründe in helles Lachen ausbrachen, lachte ich fröhlich mit.

„Derartige Fesseln dürfen Sie sich aber in Zukunft nicht mehr schmieden lassen, und wenn

man es dennoch versucht, müssen Sie Ihre Freiheit ganz energisch behaupten. So etwas läßt die Schwingen des Geistes und das muß unbedingt vermieden werden", rief der Baron, und Grete stimmt triumphierend ein. „Sigt, da hast Du's! Als ob ich nicht immer schon gegen diese Familienimpelei gepredigt hätte!"

Die beiden haben gut reden! Als ich, atemlos vom eiligen Lauf, mit Paketen beladen, aber in froher, zuversichtlicher Stimmung daheim anlangte, regnete es Vorwürfe von allen Seiten auf mich herab. Vater war ungehalten, daß er aufs Abendbrot hatte warten müssen, und selbst die delikaten Kieler Sprotten, die er so gern ist und die ich in Aussicht auf das Lustspiel als Extrazugabe zum „Viertel Aufschliff“ spendierte, vermohten seine gräßige Tochte kaum zu bessern.

Erfriede schmolzte und ließ angülliche Bemerkungen über ihr Backesfeldasein und mein Prinzenmomentum fallen, Hans sekundierte, nur Porchen schwieg und strich mir in verstohlerer Lieblosung über die Hände.

Dieses Kind ist die einzige Seele, die mich versteht, mein Halt, mein Sonnenschein. Wenn es mich ansieht mit Mutters geliebten Augen, fast mit demselben müden Ausdruck, in dem so gar nichts von Jugendfreude zu finden ist, dann fühle ich immer wieder neuen Mut zum Lebenskampf. Wenn's nicht um meinen und der anderen willen geschieht, um dieses Kindes willen werde ich stark bleiben, kämpfen und, so Gott will, siegen. Dann, mein Porchen, soll auch aus Deinen Augen noch einmal die Freude schimmern und Deine Jugend freundlicher sich gestalten.

Den 7. Februar 19 . .

Die Niederschrift der Lustspielidee, wie ich sie im Kopfe trug, ist beendet und bereits in Grete Sondens Händen. Sie wird sie dem Baron Offenheim geben. Er hat zwar gewünscht, daß ich sie ihm persönlich bringen soll, aber ich habe eine unüberwindliche Scheu davor, seine Wohnung zu betreten. Er ist doch nun mal Junggeselle, und mir steht eben die gute Erziehung unserer Kreise mit den starren Christbegriffen und den für ein junges Mädchen enggezogenen Grenzen zu tief im Blute. Immer frage ich mich: Was würde Mama, was würde Oberhard dazu sagen?

Grete hielt sich die Seiten vor Lachen, als ich ihr heute das Manuskript brachte und meine Gedanken äußerte.

In komischen Born die Hände ringend, rief sie: „Wie lange willst Du eigentlich die Jungfrau von ehemals vorstellen mit dem Motto: „Du bist wie eine Blume, so schön, so hold, so rein!“ Na, nimm's nur net übel! Einmal wirst Du schon anderer Meinung werden.“

Diesmal will ich Dir noch den Willen tun

und das Manuskript dem Baron geben, aber wem's dann zur Bearbeitung geht, da holt' ich mir aus, daß Du die Zagen läßt und ohne Bieren mitkommen. Sonst ist mit meiner Protection zu End' und beim Baron kannst dann auch nachspeisen. Lang' läßt der sich auch nicht an der Nas' herumführen! — Und heute abend kommst Du gefälligst mal wieder ins Theater! 's ist 'ne Lustspielpremiere angesetzt, und da kannst was lernen, nämlich — wie man's machen muß. Das Stück faust durch, da nehm' ich Gift drauf. — Also abgemacht, Du kommst Du, Ilse, noch was! Weißt so a bissel was Weizes, ein Band, eine Schleife könntest Du schon vorstecken. Denn in so tiefer Trauer im Theater, das fällt auf. Gelt, das siehst Du ein? Und nun geh', Schatz, ich habe Eile!"

Den Heimweg habe ich danach wie im Traum zurückgelegt. Hundertmal sagte ich mir: Grete hat recht! Und hundertmal lehnte sich mein innerstes Gefühl dagegen auf. Und wie feig bin ich den Mänen gegenüber! Ihnen die Absicht, heute schon wieder ins Theater zu gehen, kundzugeben, erschien mir wie eine Heldentat. Stunde um Stunde verschob ich es, und als ich es dann, äußerlich möglichst gleichmütig, aber innerlich mit zogendem Mute, endlich sagte, da trafen mich Vaters stummes Kopfschütteln, Hans' kurzes Auflachen und Erfriedens spöttisches Achselzucken wie Peitschenhiebe. Am wehesten aber taten mir Leonores traurige Augen, die mich so zweifelnd, so vorwurfsvoll musterten.

Draußen in der Küche machte mir dann Erfriede eine regelrechte Szene.

„Schönst Du Dich denn gar nicht, Isolde, so herzlos zu sein? Mutter ist kaum zwei Monate unter der Erde, da legst Du schon die Trauer um sie ab, denfst nur an Deine Vergnügungen und reist Abend für Abend ins Theater. Wir sind alle empört über Dein Vertragen.“

Wie das schmerzt, wenn man sich so von seinen nächsten Angehörigen verkannt sieht! Ich hätte auffahren mögen vor Weh und Qual. Aber über meine Lippen kam kein Laut, kein Wort. In solchen Momenten versagt mir die Sprache. Ich kann mich nicht verteidigen, habe es nie getan. Schon als Kind habe ich deshalb oft unverdient Strafe bekommen. Hinterher kam dann meistens meine Unschuld an den Tag, doch nicht immer.

So blieb ich auch heute stumm und ließ die Flut der Vorwürfe ruhig über mich ergehen. Nur als Hans hinzukam und nun auch sein Wort dazu geben wollte, verließ ich die Küche, alles stehen und liegen lassend, was ich noch verrichten wollte.

Draußen in meinem Schlafkämmerlein ließ ich dann meinem Schmerz und meinen Tränen freien Lauf, und als Porchen nach mir sahen kam, da riß ich sie festig an mich, herzte und

küßte sie, und was ich den anderen nicht sagen konnte, ihr vermöchte ich es anzudeuten, weshalb ich das Spielen sich umgetan, weshalb ich trotz der Trauer, der ehrlichen, tiefen, um mein Mütterchen, ins Theater ging zu lustigen Schwänken und Rossen. Und wieder verstand mich dieses liebe Kind.

„Weine nicht, Ilse, sie sollen Dir's abbitzen“, rief sie empört. „Du bist so gut, o, so gut, aber sie sind schlecht! Ich werb's Ihnen schon sagen, verlaß Dich darauf!“

Noch einmal zog ich Porchen an mich, tiefinnigst fühlend, daß dieses Kind an Mutters Stelle mir gegeben und so auch das Bindeglied zwischen mir und den Geschwistern bleibt wird.

Wie ein Dieb schlich ich mich dann hinaus und eilte ins Theater. Im Vestibül traf ich mit dem Baron zusammen. Er schien auf mich gewartet zu haben, denn er kam sofort auf mich zu.

„Kommen Sie mit mir in meine Loge, damit wir über das Stück und seine Mängel gleich unter dem ersten Einbruch sprechen können“, sagte er hastig nach kurzem Gruß, und als ich zögerte, setzte er ungeduldig hinzu: „So lassen Sie doch die Prüderie! Es sieht Sie dort niemand!“

Mehr müßend als wollend, folgte ich ihm in die kleine Loge direkt neben der Bühne und nahm hinter einem Vorhang Platz, der das Innere des Raumes den Blicken des Publikums entzog, jedoch einen vollständig freien Überblick auf die Bühne gestattete. Es war die sogenannte „Autorenloge“, in der ich mich befand und in der die Verfasser ungeschoren ihren Premieren beizuwohnen pflegten. Gegenüber war die Loge des Direktors.

Mir wurde schwül und bang in dem engen Raum. Es war, als ob die mit rotem Samt bespannten Wände all die Spannung und fiebrhafte Aufregung, das Zagen und Hoffen, das sie schon geschenkt, auf mich ausstrahlten. Dazu der Baron mit seinen so merkwürdig leuchtenden Augen in unmittelbarster Nähe! Ich glaubte ersticken zu müssen und machte ein fluchtartige Bewegung. Da fühlte ich des Barons Hand auf meinem Arm, die mich zum Sitzenbleiben zwang.

Isolde berichtete in ihrem Tagebuch weiter über Baron von Offenheim:

„Törichtes Kind!“ murmelte er kopfschüttelnd. „Was fürchten Sie denn? Wollen Sie mir durchaus nicht Ihr Vertrauen schenken? Mir nicht endlich glauben, daß ich nur in bester Absicht handle?“

Das klang so ehrlich, so gut, daß ich beschämte die Augen niederschlagen, daß ich bleiben mußte. Dann begann das Stück. Es war das Werk eines Anfängers und lehrreich, außerordentlich lehrreich für mich. Wieviel Fleiz und guter Wille steckte darin, wieviel prächtige Situationen, lebenswahr gezeichnete Charaktere, drollige Ver-

widelingen waren da vorhanden, ohne zu packen, ohne zu gären.

Die Technik fehlte. Und die Schläger verpassten wirkungslos, die Spannung ließ am Ende der Akte schließen nach, anstatt sich zu steigern. Der Baron machte mich auf jede Schwäche, jeden Vorzug aufmerksam, und ich war so ganz auf der Bühne mit meinen Gedanken, daß ich es kaum bemerkte, wie er immer näher und näher an mich heranrückte, den Arm auf meine Stuhllehne legte und sein Gesicht so nahe dem meinen hielt, daß sein Atem mein Ohr berührte.

Nur einmal, als ich seine Hand auf meiner Schulter fühlte, fuhr ich auf und sah ihn unwillig an. Er aber machte das harmloseste Gesicht von der Welt, sobald ich zu der Überzeugung kam, daß die Berührung eine ungewollte, ganz zufällige gewesen, und er, gleich mir, vollständig gefesselt von den Vorgängen auf der Bühne war.

Grete Sanden hatte eine größere Rolle, aber sie spielte heute schlecht, gar nicht so munter wie sonst. Fortwährend schielte sie nach unserer Loge, war nervös und zerstreut und verpasste wiederholt ihr Stichwort. Der Baron schüttelte mehrmals missbilligend den Kopf und murmelte ein paar ärgerliche Worte.

In der großen Pause zwischen dem zweiten und dritten Akt, wo das Publikum den Zuschauerraum verließ, um im Vestibül zu promenieren oder das Buffett aufzusuchen, ging der Baron hinaus, kehrte aber bald mit einer Erfrischung zurück.

Während ich mit Wohlbehagen den kühlenden Eiskaffee schlürfte, sprach er von meinem Entwurf, den er noch heute nachmittag gelesen.

„Sie haben meine Erwartungen nicht getäuscht, sondern sogar noch übertroffen, Fräulein Isolde! Die Idee ist gut, es wird sich durchaus etwas machen lassen. Nur gilt es aber, tüchtig daran zu arbeiten, zusammen arbeiten, Szene für Szene. Können wir morgen den Anfang machen und um welche Zeit wäre es Ihnen genehm?“

(Fortsetzung folgt.)

## Auf neuem Pfad.

Novelle von Ilse-Dore Tanne.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Gräfin Karin an Anna-Christiane.

Meine liebe Getreue!

Dein Brief war so lieb verständnisvoll, Anna-Christiane! Wenn ich auch aus Deinem Antwortschreiben merke, daß Du mehr aus meinem Briefe herausgelesen, als ich eigentlich sagen wollte — ich fühle Deine treue freundschaftliche Sorge, die fürchtet, ich möchte ein zweites Mal Enttäuschungen entgegengehen. Weißt Du, daß ich jetzt allmählich zu der Einsicht gekommen bin, daß meine Liebe zu Prinz Diet-

Für die uns aus Anlass unserer Silberhochzeit und Verlobung in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank!

Waldenburg i. Sch., im Mai 1921.

Drogerist Andreas Bock und Frau,  
Liselotte Bock  
und Helmut Krause.



## Diese Woche

einen großen Posten

Herren-, Burschen-,  
Knaben- u. Kinder-Anzüge, Ulster,  
Gummimantel, Sportpaletots, Hosen,  
Sport-Anzüge, Hüte, Mützen

in den neuesten Stoffen, modernsten Farben  
u. Fascons z. ausnehmend billigen Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

J. Gruber,

Waldenburg, Freiburger Straße 4.

Achtung!

Achtung!

Bunzlauer und Sächsisches Tongeschirr  
kaufst man immer noch preiswert in der  
Naumburger Topfniederlage,  
Hochwaldstraße 11.  
Für Großhandel empfehlenswert.

W. G. H.

Gartenstr. 6. Inh.: W. Paasch. Gartenstr. 6.  
Grüßtes Café-Restaurant Waldenburgs.

Täglich

Solisten-Konzert  
4 Mann. 4 Mann.  
Morgen Mittwoch: Sonderabend

Restaurant „Conradshof“.

Vereinsräume noch einige Tage in  
der Woche frei.

Regelbahn Sonnabend frei.

Ebenso empfiehlt meine

Lokale zur Abhaltung von Familien-  
festlichkeiten.

R. Märkert.

„Goldene Waldmühle“, Breitenbain.

Himmelfahrtstag (5. Mai):

großes Garten-Konzert

von der Weißsteiner Bergkapelle  
(Capellmeister P. Milde).

Anfang 3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Nach dem Konzert: Tanz.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.  
Um zahlreichen Besuch bitten Tschirpke. Milde.

## Der Seelenverkäufer

stellt alle bisherigen Sitten-  
filme in den Hintergrund.

Die Qualität macht's!

## Olivenfinkfur

nehmen regelmäßig blutarme und  
schwache Frauen und Mädchen.  
In Flaschen à 10, 14.50 und 18 Mark,  
immer frisch und rein.

Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Ganz neue  
Nähmaschinen  
mit elegantem  
Kiechbaummöbel  
zum Handbetrieb,  
bestes Fabrikat,  
für nur  
**685 u. 785 M.**

Legtere  
vor- und rückwärts nähend,  
empfiehlt  
gegen Kasse  
oder Teilzahlung  
wöchentlich  
nur 20 Mark  
R. Matusche  
Töpferstraße,  
nur Nr. 7.

„Durfmusikke“,  
Brieg, (Bez. Breslau), um  
Probe-Nrn. Einzige schlei. Dial-  
lett-Zeitschrift. 7. Jahrgang vier-  
jährlich Mark 1,50.

## Formulare:

An- u. Abmeldungen zur Allge-  
meinen Ortskrankenkasse der  
Stadt Waldenburg,  
An-, Ab- und Ummeldescheine  
fürs Städt. Meldeamt,  
Bäckerei-Verordnungen  
Bestimmungen über den Einzel-  
verkauf von Zigaretten und  
Zigarettentabak,  
desgl. über Spiritus,  
Drachibriebe,  
Fremdenlisten,  
Kostenanschläge,  
Kontrollbücher f. Kost-, Quartier-  
Miet- oder Schlagsänger,  
Preisstafeln für Grünzeug- und  
Vorleitgeschäfte,  
Prozeßvollmachten,  
Rechnungstagebücher für Bezirks-  
hebammen,  
Schiedsstrafenvorladungen,  
Vorläufigvereins-Prolongationen,  
Vermögensverzeichnisse für Nach-  
lässe,  
Zahlungsbefehle,  
vorrätig in  
Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben.

## Der Seelenverkäufer

stellt alle bisherigen Sitten-  
filme in den Hintergrund.

## Volks-Varieté „Goldenes Schwert“, Waldenburg.

Direktion: Matern Tautz. — Salon-Orchester Unger.

### Programm.

Auftreten des urkomischen Herren-Duets Robert und Bertram.

Zauberakt Wilhelm Büscher.

Kugelakt mit dressierten Tauben Käthchen Bräuer.

Vortragkünstlerin Liese v. Büscher.

Dressurakt mit Hunden und Katzen H. Müller-Melton.

Die kleinste Stimmungs-Soubrette Lori Müller.

Büschers Duett.

Die lebende Schmiede Eduarde und Alice.

### Damen-Ringkampf

um den Ehrenpreis von 3000 Mark.

(Bisher haben sich 8 junge Ringerinnen gemeldet.)

Heute treten als Ringerinnen auf:

1. Paar: Essler, Ostfriesland,

Waldau, Leipzig.

2. Paar: Demona, Altona,

Mehlert, Hamburg.

3. Paar: Oswald, Köln,

Königswärder, Wien.

Ferner mache ich aufmerksam auf das Spezial-Programm  
in der Konzert-Halle. (Eintritt frei.)

Ab 1. Mai: Neue Kapelle Direktion Schmidt.

— Ranchen gestattet. —

Die Direktion.

## Palast-Lichtspiele Dittersbach.

### Spielplan

von Dienstag den 3. Mai bis Donnerstag den 5. Mai 1921:

Das ausgezeichnete Großstadt-Programm!

## Apachenrache

### I. Teil!

Aus den Geheimarchiven eines Detektivbüros.

Außerst spannende Handlung

von Anfang bis zu Ende!!!

Dazu das lustige Belprogramm!

### Ein spannender Abend!

1000 Mark! In Worten: Ein tausend Mark hat Herr  
**Martini Szny**

heute Dienstag zu bezahlen, wenn es ihm nicht  
gelingt, sich aus 4fachen Polizeifesseln zu befreien.

Am Montag vor überfallitem Hanse gelang es dem  
Mexikaner aus allen Schleißzeugen nach langer, harter  
Arbeit in hängender Lage mit Kopf nach unten sich  
zu befreien. Das Publikum raste vor Begeisterung  
und brüllte vor Entzücken über die wunderbaren  
Leistungen, welche er vollbrachte.

Man forderte Szny wieder für 500 Mark, wenn es  
ihm gelingt, sich aus den am Dienstag den 3. Mai,  
abends 8 Uhr, mitgebrachten Fesseln zu lösen. Szny  
hat die Herausforderung angenommen und bittet sämt-  
liche Zungen von der Montag-Vorstellung zu erscheinen,  
um dem Tage seiner Ehrenrettung bei zuwollen.

Man sichere sich durch rechtzeitiges Kommen einen  
guten Platz.

Mit großer Mühe und Unkosten ist es gelungen, den  
Künstler noch einige Tage für unser Theater zu ver-  
pflichten.

Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt)  
Beginn der Vorstellung Punkt 3 Uhr nachmittags.

# Orient-Theater.

Dienstag bis Donnerstag! Der unübertreffl. Doppel-Spielplan!  
Friedrich Zelnik-Sonderklasse:

## Der Abenteurer von Paris!

6 Akte a. d. Leben eines gräflichen Verbrechers.

Auslands-Sensationsklasse:

## Die maskierte Tänzerin!

5 Akte voller Leidenschaft aus dem Variété- und Zirkusleben.

Aus dem Riesenbrand im Theater und der furchtbaren Panik rettet die Tänzerin ihr gefährdetes Kind. :-:

### Neues Künstler-Orchester.

Anfang 6 und 8 Uhr.

## Apollo-Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag:

Der besonders gute Spielplan!

## Die Prinzessin von Urbino!!!

Der unter dem Namen „Der Fürst“ bekannte und berüchtigte Einbrecher macht wieder im Kampf um eine Büste der Londoner Kriminalpolizei viel zu schaffen. 5 lange Akte schildern die interessante Arbeit des Detektivs Max Marr, dem aber nach tollkühnen Verfolgungen der Verbrecher durch die Latten geht.

Dazu ein gutes Beiprogramm.

### Der Seelenverkäufer

stellt alle bisherigen Sitten-filme in den Hintergrund.

Rot- und Weißwein-Flaschen kaufen  
**Gustav Seeliger,**  
G. m. b. H.

### Billiges Angebot in Herren-, Burschen-Anzügen.

Serie I 575 M.

Serie II 375 M.

Serie III 275 M.

### Kaufhaus Max Holzer.

Durch günstigen Einkauf ist es mir möglich,  
herren- u. Burschen-Anzüge, beliebte Qualitäten, in Kammgarn, Wolle usw., modernste Fassons, weit unter regulärem Preis abzugeben.

**Franz Teuber,**  
Weizstein, Flurstraße Nr. 4.

### Heller Sommer-Anzug

für mittlere Figur, wie neu-  
gängte Friedensware, zu verkaufen.  
Birkholzstr. 1, 3 Treppen.

### Gelegenheitskauf! Ein Posten Zaunpfähle

jeder Stärke hat besonders billig abzugeben  
Hähnlein, Zietenstr. 3.  
Verkauf ab nachm. 3 Uhr.

Schwimm-, Klosett- u. alle  
Wasserleitungs-Hähne  
repariert gut und preiswürdig.  
B. Nowak, Altwasser,  
Breslauer Straße 6.

### Tüchtiges, jüngeres Mädchen

für mein Kolonialwaren-Geschäft und Haushalt per sofort gefügt.  
**Firma Ernst Kreuzer,**  
Inh. Bruno Fiegert,  
Ober-Hermendorf, bei Gottesberg.

Wegen Erkrankung meines  
Mädchens suche zum baldigen  
Antritt ein  
**ehrl. Mädchen.**  
Frau Fleischerin. Brauner,  
Ober Waldenburg, Hauptstr. 7.

### Stütze

mit Kochkenntnissen melde sich  
zum baldigen Antritt bei

Märkert,  
Restaurant „Conradschänke“.

### Der Seelenverkäufer

stellt alle bisherigen Sitten-filme in den Hintergrund.

# Union-Theater, Albertistrasse.

Dienstag bis Donnerstag!  
Der grosse Mortens-Detektiv-Film:

## „Der Mann in der Falle!“

5 spannende Akte.

Detektiv: **Frank.**

Ferner:

Für Heiterkeit sorgt der beliebte

## „Paul Heidemann!“

Lustspiel in 3 Akten.

## Wochenschau!!

### Lichtspielhaus Bergland Waldenburg-Neustadt

Der Riesenerfolg unserer letzten Programme ist ein Beweis, daß wir stets das Neueste und Beste bieten!

Dienstag bis Donnerstag!

Das große Programm der Sensation:



## John Long, der Dieb.

Fünf nervenaufpeitschende Akte.  
Sensationen auf Sensationen.

Louis Ralph in der Hauptrolle  
in Toni Tomps zweiter Teil:

## Sein Doppelgänger!

Größter Abenteuerfilm der Neuzeit.  
Fünf Akte.

Voranzeige! Ab Freitag: Voranzeige!  
Das Haus der Qualen.